

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0036

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Der XXVIII. Psalm.

Dieser Psalm enthält I. ein Gebeth um Erhörung, und Behütung vor Sünden, v. 1-3. II. Eine Bitte, daß Gott die Bösen mit Unglück belegen wolle, v. 4-5. III. Eine Dankfagung des Dichters für das ihm, und andern, erwiesene Gute, v. 6-7. IV. Eine Bitte um ferneres Heil, v. 8.

**I**n Psalm Davids. Zu dir rufe ich, HERR, mein Fels, halte dich nicht, als taub, von mir entfernt, damit ich nicht, wenn du dich stille vor mir hältst, mit denenjenigen verglichen werde, die in die Grube niederfahren. 2. Höre die Stimme meiner Flehungen, wenn ich zu dir rufe, wenn ich meine Hände gegen den Anrede

v. 1. Ps. 143, 7. 30, 4.

**H**err, zu dem allein ich meine Zuflucht nehme, um sicher zu seyn, und unter dessen Beschirmung mich nichts beschädigen kann, ich bitte dich auf das eifrigste, daß du mich vertheidigen wollest. Verweigere mir dasjenige nicht, um welches ich dich so demüthiglich bitte, damit man mich nicht für jemanden halte, den du zum Verderben bestimmt hast, wenn du mich gar nicht hörst, da ich so ernstlich zu dir bethe, und ein so festes Vertrauen auf dich setze. 2. Gewähre mir also meine Bitte, wenn ich mit brünstiger Zuneigung dein Angesicht suche, und, ohne mich um alle menschliche Hülfe zu bekümmern, zu dir um den Beystand rufe, den du aus

**B. 1. Ein Psalm Davids 1c.** Theodoret ist der Meynung, David habe diesen Psalm zur Zeit der Verfohung Sauls fertigget, da er von denenjenigen verrathen wurde, welche er für seine Freunde, oder wenigstens nicht für seine Feinde, hielt; wie Doeg, die Siphitet, und viele andere. Der Inhalt dieses Psalmes beweget uns aber, zu glauben, David habe ihn bey eben der Gelegenheit gedichtet, da er den vorhergehenden 27sten Psalm fertigget. V. 7. 8. lobet er Gott wegen der Siege, die er über seine Feinde davon getragen hatte, und wegen des Friedens, den er iso genöß. Im Anfange hingegen hatte er über gewisse Personen geklaget, welche Gelegenheit suchten, ihm zu schaden. Man lese 2 Sam. 21, 18. 19. 20. wo man von dreyen Treffen seiner Kriegsmacht mit den Philistern, nach dem Streite, dessen Ps. 27, 1. gedacht worden ist, Nachricht findet. Damals suchten vermuthlich einige von seinen eigenen Unterthanen Gelegenheit, ihm Unruhe zu verursachen. Patr. Polus. Von den ersten Worten dieses Psalmes lese man Ps. 18, 3. 27, 5. Fenton. Der Verstand der folgenden und letzten Worte ist: sey nicht taub gegen meine Gebethe; sey nicht stumm in Beantwortung derselben, damit ich nicht, aus Mangel deiner Erhörung, verloren gehe 270. Polus, Fenton. Einige Ausleger merken hier an, daß stille seyn zuweilen auch so viel bedeutet, als aufhören zu arbeiten, oder bezustehen. Man lese Richt. 18, 19. 1 Kön. 22. Wir glauben aber, es könne hier auch nicht unwahrschein-

lich angemerket werden, daß David mit diesem Ausdrucke auf den Namen des רַבִּי, oder Anredeplatzes, ziele, wovon in dem folgenden Verse geredet wird. Gesells. der Gottesgel.

**B. 2. Höre die Stimme 1c.** רַבִּי kömmt von רָבָה, reden, her, und bedeutet den Ort in der Stiftshütte, und nachgehends im Tempel, wo die Bundeslade stand; oder das Allerheiligste. Dieser Ort wurde nicht nur von dem Gesetze der zehn Worte (אֲרָבָה) also genennet, welches in die Bundeslade gelegt worden war: sondern auch insbesondere deswegen, weil Gott zwischen den Cherubim dem Priester antwortete, und also zu demselben redete, wenn dieser ihn auf die gehörige Weise suchete. Daher wird dieser Ort gemeinlich der Anredeplatz (רַבִּי) genennet, wie 1 Kön. 6, 5. 16. 19. 20. 22. 30. c. 8. 6. 8. 2 Chron. 3, 15. c. 4. 20. c. 5, 6. 8. In diesen Stellen behalten die 70 Dolmetscher allemal das hebräische Wort, und drücken es durch *dasäg* aus: hier aber übersehen sie es durch *vads*, welches hier ein Gezelt a), oder Heiligtum, bedeutet, und nicht den Tempel, wie die gemeine lateinische Uebersetzung es versteht. So war, wie man bey dem Scholiasten über den Nazianzenus b) findet, *vads* bey den Christen nur ein Theil des *temenos*, welchen Namen die ganze Kirche, oder der ganze Tempel, führete. Und zwar ist *vads* eigentlich derjenige Theil gewesen, worinne die Tafel der heiligen Geheimnisse befindlich war, und welcher auch *δυσωσθησιον*, oder der Altarplatz, genennet wurde.

(270) Jemanden gleich seyn, heißt öfters in der Schrift so viel, als: derselbe wirklich seyn, oder einer aus dieser Anzahl seyn. Daher ist der Text nicht von einer bloßen Vergleichung oder Beurtheilung anderer zu verstehen, wie die obige Uebersetzung und Umschreibung sich ausdrückt. Vielweniger aber ist hier die Rede von jemand, den Gott zum Verderben bestimmt habe, wie Patrick will.

redeort deiner Heiligkeit aufhebe. 3. Ziehe mich nicht hinweg mit den Gottlosen, und mit den Ausübern der Ungerechtigkeit, die von Friede mit ihren Nächsten reden: aber Böses ist in ihrem Herzen. 4. Gib ihnen nach ihrem Thun, und nach der Bosheit ihrer Handlungen; gib ihnen nach dem Werke ihrer Hände; laß ihre Vergeltung zu ihnen

aus deinem Heiligthume zu senden gewohnt bist. 3. Das Verderben, welches das Antheil der Gottlosen ist, möge mich nicht ergreifen; gestatte nicht, daß ich in einerley Strafe mit solchen schädlichen Missethättern verwickelt werde, welche sich nicht scheuen, die schändlichsten Dubsstücke auszuüben, und welche dennoch die größte Freundschaft gegen ihren Nächsten vorwenden, ob sie schon den Untergang desselben suchen und bewerkstelligen. 4. Es ist gut, daß sie dasjenige leiden, was sie verübet haben, und daß sie die Frucht ihrer vielfältigen Bosheit einerndten. Belohne sie nach ihren Werken, und handele mit ihnen, wie sie mit andern gehandelt haben.

(Ich)

wurde. Also wird hier durch  $\text{וַיִּזְרַח}$  die Stiftsbütte, oder das Heilige, wo die Bundeslade stand, verstanden. Das Volk wendete sich, wenn es bethete, mit dem Angesichte dahin, und erwartete von daher göttliche Hülfe, oder die Erhöhung und Verantwortung des Gebeths. Wenn man, in zweifelhaften Fällen, hier Rath suchete: so ertheilte der Priester von hier eine feyerliche Antwort, welche man auch  $\text{לֹוֹיָא}$ , oder Orakel, nennete. Man lese die Erklärung über Röm. 3, 1. und Dan. 6, 10. Sammond, Polus.

a) Sammond über Apossg. 19. b)  $\text{עַל}$ . d.

3. Ziehe mich nicht  $\text{וַיִּזְרַח}$ , von  $\text{זָרַח}$ , wegziehen, und angreifen, kann hier am besten so übersetzt werden: greife mich nicht an; nämlich nicht so, wie jemand angegriffen wird, der zur Todesstrafe geführt werden soll. Der Syrer übersetzt: zähle mich nicht mit den Gottlosen; womit man Ps. 26, 9. vergleichen kann, welche Stelle die 70 Dolmetscher durch  $\text{μη συναπέλασης}$  übersetzen. Hier übersetzen sie erstlich das Hebräische nach dem Buchstaben:  $\text{μη συναπέλασης}$ , ziehe mich nicht hinweg; und hernach setzen sie hinzu:  $\text{αἰ} \text{μη συναπέλασης}$ , und vertilge mich nicht mit den Gottlosen. Dadurch zeigen sie, erstlich, daß der gegenwärtige Ausdruck mit Ps. 26, 9. aus eines hinauskömmt; zweytens, daß in beyden Stellen der Verstand ist: vertilge mich nicht mit den Gottlosen, oder nicht auf eine solche Weise, wie die Gottlosen vertilget werden. So bedeutet ziehen  $\text{זָרַח}$  so viel, als den Tod leiden, Hiob 21, 33. Ezech. 32, 20. Diese Erklärung scheint auch am besten mit dem Zusammenhange übereinzustimmen, indem David nachgehends seinen Feinden eben das Uebel wünschet, und vorher sagt, welches er von sich abzuwenden bittet. Sammond, Polus. Sonst könnte man die Worte auch so erklären: laß mich nicht durch den Rath, und das

Beyspiel der Gottlosen verleitet werden, ihnen in ihrer Gottlosigkeit nachzufolgen. Denn von Gott wird oftmals gesagt, daß er etwas thue, welches er doch nicht selbst thut: sondern nur zuläßt, oder verhängt, wie 2 Sam. 12, 12. In den letzten Worten setzt David sich selbst, als einen Aufrichtigen, seinen Feinden, als Heuchlern, entgegen, und bittet daher, daß er nicht, wie sie, gerichtet werden möge. Polus.

4. Gib ihnen nach  $\text{עַל}$ . David sprach diesen Fluch aus, erstlich, um sich wider die Lästerungen seiner Feinde zu vertheidigen, die ihn als einen solchen abmalten, der eben so gottlos wäre, als sie. Wäre dieses nun wahr gewesen: so würde er sich hier selbst auf das grausamste versucht haben; welches man aber nicht mit Grunde von ihm vermuthen konnte. Zweytens redete David also, weil er, aus einer langen Erfahrung, wußte, daß ihre Bosheit nicht nur wider ihn, sondern auch wider Gott, und den geoffenbarten Willen desselben, wie auch wider alle wahrhaftig fromme Menschen, unversöhnlich und hartnäckig war. Sie bedeckten zwar alles dieses mit dem Scheine der Gottesfurcht gegen den Herrn, und der Sanftmuth gegen den Nächsten, v. 3. allein eben dadurch wurde ihre Gottlosigkeit um so viel abscheulicher, und um so viel weniger konnte sie entschuldiget werden. Ferner redete David hier aus göttlicher Eingebung. Der Geist Gottes bewog ihn, sowol diesen, als auch den übrigen Theil des gegenwärtigen Psalmes, zu verferten und aufzuschreiben. Endlich wollte David seine Feinde hierdurch zur Bekehrung ermuntern. Denn diese Flüche gehen nur auf diejenigen, welche hartnäckig auf ihrem bösen Wege beharreten. Außerdem kann man auch diese, und die folgenden Worte für Weissagungen von dem Verderben der Feinde Davids, und nicht für eigentliche Flüche, halten. Man lese Ps. 35, 4. Polus.

B. 5.

(271) Oder vielmehr die ganze Redensart: mit den Gottlosen hingezogen werden. Diese Erklärung ist übrigens wohl gegründet: da hingegen die folgende sehr weit gesucht ist, und mit dem Zusammenhange dieses Vortrages nicht übereinstimmt.

nen zurückkehren. 5. Weil sie nicht auf die Thaten des HERRN achten, noch auf das Werk seiner Hände: so wird er sie abbrechen, und wird sie nicht bauen. 6. Gelobet sey der HERR: denn er hat die Stimme meiner Gebethe gehört. 7. Der HERR ist meine Stärke, und mein Schild; auf ihn hat mein Herz vertrauet, und mir ist geholfen; also springt mein Herz vor Freuden, und ich will ihn mit meinem Gesange loben. 8. Der HERR ist ihre Stärke, und er ist die Stärkung der Erlösungen seines Gesalbten. 9. Erlöse dein Volk, und segne dein Erbe; und weide sie, und erhöhe sie bis in Ewigkeit.

(Ich wünsche, daß du nach dieser Regel auch mit mir verfabrest.) 5. Ich weiß, daß du dich so gegen sie verhalten wirst. Da sie nicht auf die wunderbaren Dinge achten, welche du für mich, und um meinethwillen, gethan hast; sonderlich auf das große Werk, mich zum Könige zu machen, welches bloß deiner Kraft zugeschrieben werden muß: so wirst du sie gänzlich vertilgen, und ihnen keine Hoffnung zur Wiederherstellung übrig lassen. 6. Ich kann und darf dasjenige, was sie verabsäumen, nimmermehr vergessen, nämlich die besondere Fürsorge Gottes für mich. Deswegen lobe und preise ich ihn, weil er mein Gebeth erhöret hat, da ich in Noth war. Ich wünsche, daß man ihn beständig, und zu allen Zeiten, preisen möge. 7. Der Herr ist mir anstatt einer Festung, und eines Schildes, wenn meine Feinde mich anfallen. Ich habe von Herzen darauf vertrauet, daß er mich beschirmen würde; und siehe, er hat mir zu rechter Zeit Hülfe gesendet (2 Sam. 21, 17.). Dieses erfüllet mein Herz mit so großer Freude, die ich zwar nicht ausdrücken, aber doch auch nicht bey mir behalten kann. Ich muß daher einen Lobgesang, dem Herrn zum Preise, verfertigen, und sagen: 8. Der Herr giebt denenjenigen Muth und Kraft, die auf meiner Seite sind; er ist die Festung, die denjenigen sicher bewahret, welchen er zum Könige über sein Volk eingesetzt hat. 9. Das Gute, und das Wohl, dieses Volkes suche ich, o Herr; ich bitte dich, du wollest dein Volk erhalten, und deinen Segen über diejenigen ausgießen, welche du dir aus allen Völkern erwählet hast. Sorge für sie, wie ein Hirte für seine Heerde sorget; gieb ihnen den Sieg über ihre Feinde, sowohl iho, als auch in allen künftigen Zeiten.

**V. 5. Weil sie nicht ic.** Sie achten, erstlich, nicht auf die Werke der Fürsorgung Gottes in Ansehung seiner Kirche, und seines Volkes, überhaupt. Hätten die Feinde Davids dieselbe erwogen: so würden sie sich geschueet haben, das Volk Gottes zu beleidigen. Sie würden vielmehr bewogen worden seyn, sich zu ihm zu schlagen. Hernach kann man hier insbesondere die Fürsorgung Gottes in Ansehung Davids, und seiner Erhebung auf den Thron, verstehen. Hievon hatte Gott seinen Willen so deutlich und ausdrücklich bekannt gemacht; er hatte auch den David so oftmals wunderbarlich errettet, daß diejenigen, welche nicht darauf achten wollten, nicht ohne Grund einer Widerspänstigkeit gegen den Willen Gottes, und einer Verachtung der göttlichen Fürsorgung, beschuldiget werden konnten. Abbrechen, und nicht bauen, ist so viel, als vollkommen vertilgen. Polus.

**V. 6. Gelobet sey der ic.** Der Dichter redet hier so, als ob er schon erhöret wäre; entweder, weil Gott ihn in der That schon zum Theile erhöret hatte; oder weil David durch den Geist des Herrn versichert worden war, daß sein Gebeth erhöret wäre, und daß Gott ihn zu seiner Zeit gewißlich erretten würde. Polus.

**V. 8. Der Herr ist ic.** Das Fürwort, ihre, wird hier eber gesetzt, als das Nennwort, worauf es zielt, wie 4 Mos. 24, 17. Ps. 87, 1. Man vergleiche hiermit Spr. 21, 12. Es bezieht sich aber dieses Fürwort auf das Volk, dessen v. 9. gedacht wird; auf diejenigen, welche die Partey Davids hielten, und das wahre Israel ausmachten. Indessen könnte man auch übersetzen: der Herr ist seine Stärke. Denn das hebräische *ic* wird zuweilen in der einzeln Zahl gebraucht, ob es schon gemeinlich die mehrere Zahl andeutet. Man lese die lateinische Synopsis des Polus über diese Stelle, und über Jes. 53, 8. Also wird seine Stärke so viel bedeuten, als die Stärke seines Gesalbten; wie es in den folgenden Worten erklärt wird. Oder man kann so übersetzen: die Stärke ist des Herrn. Denn im Hebräischen steht: die Stärke des Herrn ist die seinige, oder, ihm. Er ist die Stärke der Erlösungen ic. bedeutet: nur durch seine Stärke hat sein gesalbter König, David, alle diese Siege davon getragen. David redet hier von sich in der dritten Person, wie im Hebräischen oftmals geschieht. Jenson, Polus.

**V. 9. Erlöse dein Volk ic.** David bethete für Israel, welches Gott, aus allen Völkern der Erde, zu seinem